

Bosch garantiert Arbeitsplätze

Stellenabbau in Leinfelden vom Tisch – Stihl schließt Pakt für Beschäftigung

STUTT GART (ms/mih/dpa). In die Diskussion um niedrigere Löhne und die Sicherung von Arbeitsplätzen kommt Bewegung. In Vereinbarungen zwischen Management und Gewerkschaft geben zwei Unternehmen aus dem Südwesten ihren Beschäftigten eine befristete Arbeitsplatzgarantie. Der Streit bei Daimler-Chrysler geht dagegen weiter. Heute wird wieder verhandelt.

Die Beschäftigten von Bosch in Leinfelden können aufatmen. Der Plan, 115 von 1400 Stellen in der Fertigung für Elektrowerkzeuge zu streichen, ist vom Tisch. Auch soll die Produktion des Zweihandwinkelschleifers nicht mehr nach China verlagert werden. Der Bosch-Konzern hat mit dem Gesamtbetriebsrat und der IG Metall eine Vereinbarung zur Beschäftigungssicherung getroffen. Die drei deutschen Werke in Leinfelden-Echterdingen, Murrhardt und Sebnitz (Sachsen) erhalten eine Standortgarantie bis 2007.

Betriebsbedingte Kündigungen sind bis dahin ausgeschlossen. Zudem hat das Unternehmen Investitionen im Gesamtwert von neun Millionen Euro zugesagt. Damit will Bosch den Standort Leinfelden zum Kompetenzzentrum für die weltweite Entwicklung, Fertigung und den Vertrieb hochwertiger Werkzeuge ausbauen.

Im Gegenzug für die Beschäftigungsgarantie bringt die Belegschaft ein Sparpaket im Wert von sieben Millionen Euro ein. Die Beschäftigten aller drei Standorte müssen bis 2007 auf ertragsabhängige Sonderprämien

verzichten. Zusätzlich werden den Beschäftigten in Leinfelden-Echterdingen in den nächsten drei Jahren Tarifierhöhungen von insgesamt vier Prozent auf übertarifliche Leistungen angerechnet. Die IG Metall verhinderte jedoch, dass die wöchentliche Arbeitszeit auf bis zu 40 Stunden unentgeltlich ausgedehnt wird, was Bosch angestrebt hatte.

Auch der Waiblinger Sägenhersteller Stihl hat mit dem Betriebsrat einen neuen Vertrag über die Sicherung der Beschäftigung und der Standorte geschlossen. Danach garantiert Stihl bis Ende des Jahres 2007 den Erhalt einer Stammebelegschaft von mindestens 3175 Mitarbeitern an den Standorten Waiblingen, Ludwigsburg, Prüm (Eifel) und Wiechs am Randen (Kreis Konstanz). Beschäftigt werden dort zurzeit insgesamt mehr als 3400 Mitarbeiter.

Ein früherer Vertrag, der noch eine Laufzeit bis Ende 2005 hatte, sah lediglich für 3100 Menschen eine Beschäftigungsgarantie vor. Um Kapazitätsengpässe auszugleichen, kann Stihl an einer begrenzten Anzahl von Samstagen zuschlagsfrei Überstunden einpla-

nen. Nach Informationen der Stuttgarter Zeitung geht es dabei für jeden Stihl-Beschäftigten um maximal zehn Samstage pro Jahr.

Außerdem können nach einem mit der Gewerkschaft abgeschlossenen Ergänzungstarifvertrag künftig mehr Mitarbeiter als bisher 40 Stunden pro Woche eingesetzt werden. Der Vorstandssprecher von Stihl, Bertram Kandziora, sagte: „Mit dem Vertrag ist es dem Vorstand gelungen, die Wettbewerbsnachteile der deutschen Werke ein Stück weit auszugleichen.“ Auch Claudia Klenk, stellvertretende Gesamtbetriebsratsvorsitzende, begrüßte die Vereinbarung.

Bei Daimler-Chrysler gibt es derweil hoffnungsvolle Zeichen im Streit um die Senkung der Personalkosten. „Wir sind uns ein Stück näher gekommen“, sagte Mercedes-Chef Jürgen Hubbert am Montagabend im ZDF. Es gebe aber noch zum Teil grundlegende Differenzen. Der Konflikt sei unnötig politisiert worden, doch sei ein Kompromiss in Sicht, meinte Hubbert. Der Mercedes-Chef sieht Chancen für eine Einigung bereits am heutigen Dienstag. Eine Sprecherin des Betriebsrats äußerte sich zurückhaltender. Die offenen Fragen seien wohl kaum an einem Tag lösbar. Auf jeden Fall solle aber in dieser Woche ein Kompromiss gefunden werden.